

Kopie an: HH. Bundesrat Schaffner;
Wr, Mo, Fm.

Bern, den 10. Juni 1969

Notiz an Herrn Bundesrat Celio

USH 877.3

Im Auftrag von Herrn Bundesrat Schaffner möchte ich Ihnen nachfolgend Kenntnis geben von einem Gespräch, das zwischen dem Handelsattaché der Schweizerischen Botschaft in Rom und Generaldirektor Ferlesch, Leiter der italienischen Handelsabteilung, nach dessen Rückkehr von seinem Besuch in Bern geführt worden ist. Mit Bezug auf die europäische Integration berichtet uns die Botschaft folgendes:

"Dr. Ferlesch hat dieses Thema selbst angeschnitten, und zwar in seiner Eigenschaft als Begleiter seines Ministers, V. Colombo, anlässlich der kürzlich in der Schweiz mit Herrn Bundesrat Schaffner geführten Gespräche. F. zeigt wenig Verständnis für die schweizerischen Neutralitätsargumente zur Ablehnung der politischen Integration. Er meint, dass die Schweiz auf längere Sicht die Vorteile in einem wirtschaftlich integrierten Europa nicht ohne Opfer auf anderen Gebieten beanspruchen könne."

Sie ersehen daraus, dass trotz unserer eingehenden Erläuterung des schweizerischen Standpunktes, die sich Ferlesch im Wattenwylhaus verständnisvoll anzuhören schien, seine durch die europäische Entwicklung längst überholte doktrinäre Einstellung unverändert geblieben ist. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass die vom italienischen Aussenministerium seinerzeit für die Integrationsfrage aufgestellten Richtlinien offenbar keine Auflockerung im Sinne eines grösseren Realismus erfahren haben.

Das Italien-Problem wird daher unserteils zur gegebenen Zeit an der Regierungsspitze angepackt werden müssen. Nach vertraulichen Berichten, die uns über die Aussenministertagung der EG vom 12. Mai in Luxemburg soeben zugekommen sind, soll Nenni dort für die möglichst rasche Aufnahme von Verhandlungen mit Grossbritannien eingetreten sein, damit

- 2 -

dieses Land an Europa gebunden werde, bevor die gegenwärtige Grundwelle zugunsten eines Beitritts zu den EG vererbe. Obschon die Substanz der Gemeinschaften im Falle der Erweiterung erhalten bleiben müsse, sollte keine allzu starre Haltung eingenommen werden, um den Engländern eine gewisse Verhandlungsmarge zu belassen.

Da sich die Luxemburger Gespräche offenbar ausschliesslich um die Frage gedreht haben, welche grundsätzlichen Erfordernisse in den Verhandlungen mit Grossbritannien gewahrt werden müssten, drängt sich die Schlussfolgerung auf, dass sich die EG-Staaten jetzt ernsthaft mit der Möglichkeit einer Verhandlungsaufnahme gegen Ende dieses Jahres auseinandersetzen begonnen haben.

Mein Kollege, Botschafter Weitnauer, hat von einer kürzlichen privaten Reise nach Rom weitere interessante Anhaltspunkte über die italienischen Absichten mitgebracht, die er in den nächsten Tagen zu Papier bringen wird. Wir werden Ihnen diese Notiz zustellen, die einen Ausgangspunkt für die Besprechung des weiteren Vorgehens bilden könnte.

sig. Jolles